

## Die letzte Hülle – wie eine Vorarlbergerin mit Urnen Trost schenkt

Von **Emilia Waanders (VOL.AT)** - 30.11.2025 06:00 (Akt. 30.11.2025 12:03)



Veronique Gassner hat ein einzigartiges Hobby. ©VOL.AT/Emilia Waanders

**Veronique Gassner gestaltet Urnen aus Ton und Filz. Jedes Stück ein Unikat, jedes eine Antwort auf die Frage: Wie nimmt man Abschied?**

Veronique Gassner sitzt in ihrem Atelier in Bregenz, vor ihr Klumpen aus Ton, Stränge aus Filz, Werkzeug. Was hier entsteht, wird irgendwann die Asche eines Menschen aufnehmen. Sie sagt: "Jeder Mensch ist ein Unikat. Und so soll auch die Urne sein."

für Abonnenten

Es ist ein eigentümlicher Satz, gesprochen von einer Frau, die täglich mit dem Tod arbeitet. Veronique Gassner, 57 Jahre alt, ist im Hauptberuf Angestellte eines Bestattungsinstituts. Sie bearbeitet Fotos für Traueranzeigen, empfängt Hinterbliebene, hört zu, wenn jemand vor ihr zusammenbricht. "Wenn so ein altes Männle vor mir sitzt, dem die Frau gestorben ist, und er am Schluss bei mir im Arm liegt und weint", sagt sie, "das geht nicht spurlos an einem vorbei."

Früher nahm sie diese Geschichten mit nach Hause. Heute verwandelt sie sie in etwas anderes.

### Video: Veronique über ihre Tätigkeit als Urnen-Gestalterin

#### **Der Umweg über die Hände**

Die Urnengestaltung begann als Selbsttherapie. Veronique Gassner, die schon als Kind malte und bastelte, suchte einen Ausgleich zur emotionalen Last ihres Berufs. Sie entschied sich für Naturmaterialien, Ton und Filz, weil sie findet, die Umwelt sei "ohnehin schon genug belastet". Auch im Tod, so ihre Überlegung, müsse man die Erde nicht zusätzlich schädigen.



Urnen aus Filz. ©VOL.AT/Emilia Waanders

Unter dem Namen "Gottesgaben" – Ton und Filz seien für sie Gaben Gottes – fertigt sie seither Urnen an. Keine Serienproduktion, keine Katalogware. Jedes Stück entsteht in 15 bis 20 Stunden Handarbeit. Die Filzurnen bearbeitet sie mit Nadeln, manchmal mit einer, manchmal mit acht gleichzeitig, ohne Seife, ohne Maschinen. Die Keramikstücke müssen trocknen, gebrannt werden, ruhen.



Einige Keramikurnen in Arbeit. ©VOL.AT/Emilia Waanders

"Natürlich kann man eine industriell gefertigte Urne viel günstiger bekommen", sagt sie. Das wisse sie. Aber darum gehe es nicht.

Was eine Urne bei ihr kostet? Das hängt davon ab, ob jemand direkt zu ihr kommt oder über den Bestatter bestellt, ob Kollektion oder Einzelanfertigung – und von den 15 bis 20 Stunden Handarbeit, die in jedem Stück stecken. Eine Preisliste für die Kollektion will sie demnächst auf ihrer [Homepage](#) online stellen.

### **Die Farbe eines Lebens**

Wenn Angehörige zu ihr kommen, stellt Veronique Gassner Fragen. Wer war dieser Mensch? Lebensfroh oder in sich gekehrt? Streng oder offen? Aus den Antworten formt sich ein Bild, und aus dem Bild eine Urne.

Da gibt es den sonnengelben Keramikwürfel, den sie für "richtige Sonnenscheine" empfiehlt, lebensfrohe Menschen, die einen Raum heller machten, wenn sie ihn betraten. Die roséfarbenen Rundungen, die sie sich für eine "liebe Omi" vorstellt. Die schlichten blauen und grünen Stücke für die Stillen, die Nachdenklichen.



Jede Urne ist ein Unikat. ©VOL.AT/Emilia Waanders

Manchmal, erzählt sie, betreten Angehörige ihr Atelier, schauen sich um und bleiben plötzlich vor einer Urne stehen. "Das ist sie", sagen sie dann. Obwohl sie trauern, sei da für einen Moment so etwas wie Freude. Das Gefühl: Das passt.

### **Was sich nicht nebenbei machen lässt**

Am schwersten fallen ihr die Kinderurnen. "Das kann ich nicht einfach so nebenbei machen", sagt sie, und ihre Stimme wird leiser. Für eine Kinderurne müsse sie emotional stabil sein, weil sie beim Arbeiten ihren Gefühlen freien Lauf lasse und sich dadurch noch einmal mit dem Tod des Kindes auseinandersetze.



Eine der wenigen Kinderurnen. ©VOL.AT/Emilia Waanders

Fast ausschließlich verwendet sie dafür Filz. "Filz vermittelt Wärme und Geborgenheit", erklärt sie. Eltern entschieden sich oft dafür, weil sie das Gefühl hätten, ihr Kind sei darin "geborgen und aufgehoben". Es ist ein irrationaler Gedanke, natürlich. Aber Trauer folgt keiner Ratio.

### **Der Kreislauf**

Weil für Veronique Gassner Geburt, Leben und Tod zusammengehören, hat sie ihr Angebot erweitert. Schwangere können zu ihr kommen, sie fertigt einen Gipsabdruck des Babybauchs und formt daraus eine Tonschale. "Mama-Schale" nennt sie das Stück, ein Erinnerungsobjekt an den Anfang.



Die Mama-Schale ist eine ganz neue Geschäftsidee. ©VOL.AT/Emilia Waanders

Manche mögen sich daran stoßen: Eine Frau, die Urnen macht, bietet gleichzeitig etwas so Lebensfrohes an? Für Veronique Gassner ergibt es Sinn: "So schließt sich der Kreis."

### **Die Urne im Wohnzimmer**

Nicht nur Trauernde kommen in ihr Atelier. Manchmal stehen Menschen vor ihr, die mitten im Leben stehen und sagen: Das hier ist meine Urne.



Ihr Atelier befindet sich in Bregenz. ©VOL.AT/Emilia Waanders

Kürzlich habe eine Frau ihre ausgestellten Urnen im Bestattungsinstitut angesehen, erzählt Veronique Gassner. Die Frau war gesund, es ging ihr gut. Aber sie zeigte auf ein Stück und sagte: "Die ist meine." Sie kaufte das Unikat und nahm es mit nach Hause. "Das ist nicht jedermanns Sache", sagt Veronique Gassner. Aber wenn jemand ein so klares Gefühl habe, nehme sie es ernst. Ein Unikat sei weg, wenn es weg ist.

Für sich selbst hat sie noch keine Urne gefertigt. "Ich habe vor, sehr alt zu werden", sagt sie und lacht. Und falls es irgendwann eine Möglichkeit gebe, ganz ohne Urne beigesetzt zu werden, würde sie diese vielleicht nutzen.



Veroniques Urnen sind durch ihre natürlichen Materialien besonders gut für einen Waldfriedhof geeignet. ©VOL.AT/Emilia Waanders

### **Was bleibt**

DER TOD, SAGT VERONIQUE GASSNER, SEI FÜR SIE KEIN ENDE, SONDERN EIN ÜBERGANG. SIE SEI DANKBAR, GLÄUBIG ZU SEIN, DAS HELFE IHR, MANCHES BESSER ZU VERARBEITEN. ABER SIE DRÄNGE DIESE SICHTWEISE NIEMANDEM AUF. BEI TRAUERNDEN GEHE ES UMS ZUHÖREN. TROST BESTEHE MANCHMAL EINFACH IM DASEIN.



Bei dieser Urne überlegt sie noch, welche Farbe sie verwendet. Auf jeden Fall, meint sie, würde die Urne zu jemandem passen, der sehr kreativ war. ©VOL.AT/Emilia Waanders

Was sie aus ihrer Arbeit gelernt habe? "Ich versuche, mein Leben in vollen Zügen zu genießen." Nicht einfach nach Hause gehen und vor dem Fernseher versinken, sondern etwas tun, das erfüllt. Anderen etwas geben. "Dann ist man eine Bereicherung für die Menschheit."

Ob sie sich selbst als solche sieht? "Ich gebe mein Bestes", sagt sie und lächelt.